

## Bischof ST. THEODUL

Kirchenpatron der Pfarrkirche Visperterminen, Patron des Kantons Wallis und des Bistums Sitten (Gedenktag: 16. August)

Der heilige Bischof Theodul (Theodor) gilt als erster Bischof im Gebiet der heutigen Schweiz und hatte seinen Sitz in Octodurum, dem heutigen Martigny im Kanton Wallis. 381 nahm er nachweislich an der Synode von Aquileja teil. Sein Name steht auch als Unterzeichnung auf einem Brief der Synode von Mailand (389/90) an Papst Siricus. Theodul soll die Gebeine des hl. Mauricius Primicerius und seiner Gefährten aufgefunden und sie in einer ihm zu Ehren errichteten Basilika in Acaunum (St. Maurice) beigesetzt haben.

Über dem späteren Grab Theoduls in Sitten wurde in der Karolingerzeit, unter der heutigen Sankt-Theoduls-Kirche aus dem 16. Jahrhundert, eine erste Kirche errichtet. Im Mittelalter entwickelte sich eine bedeutsame Wallfahrt zum Grab des hl. Theodul. Im 12./13. Jahrhundert wurden die Reliquien Theoduls in die Kirche Valeria gebracht. Während der Besetzung der Stadt durch französische Truppen 1798 gingen diese Reliquien leider verloren.



### Verehrung und Patronate

Die Verehrung des hl. Theoduls verbreitete sich von Sitten über Engelberg in die übrige Schweiz sowie nach Savoyen, Oberitalien, Vorarlberg und nach Süddeutschland aus. Der Kanton Wallis und das Bistum Sitten verehren den hl. Theodul als ihren besonderen Schutzpatron. Unter der ländlichen Bevölkerung wird der heilige Theodul auch als Patron der Winzer, des Wetters und des Viehs verehrt. Daneben gilt der heilige Bischof auch als Patron der Glocken.

### Darstellung

Theodul wird als Bischof dargestellt, häufig in Begleitung eines Teufels, der eine Glocke trägt. Die Legende berichtet, der Teufel hätte dem Heiligen eine Glocke von Rom her über den Theodulspass (Matterjoch) tragen müssen. Weil Theodul ein Weinwunder gewirkt hat, wird er gelegentlich auch mit einer Weintraube dargestellt.

## Legenden um den Hl. St. Theodul

### Die St. Jodern-Kufe

Es war einmal im Lande Wallis ein sehr heiliger Bischof mit Namen Jodern. Einst hatte der Frost die Weinlese völlig zerstört, und die guten Leute litten grossen Mangel. Jammernd kamen sie zum Bischof, der sich ihrer erbarmte. Er segnete eine Kufe voller Wein und lud alle tröstend ein, zu kommen und nach Bedürfnis Wein aus dieser Kufe zu ziehen. Nur hatte er ihnen verboten, die Kufe zu öffnen. Und die Kufe gab des köstlichen Weines soviel man nur verlangte; sie versiegte nie und war nie leer. Man nannte sie darum die St. Jodern-Kufe. (Sie soll im Bischofskeller gestanden haben).

Und das währte viele Jahre; die Kufe gab noch Wein, als der Bischof längst gestorben war. Da wollte das Unglück, dass einmal vorwitzige Leute kamen und sehen wollten, was denn endlich letztlich diese Wunderkufe wohl in sich bergen möge. Mit frevelnder Hand wurde sie aufgerissen, und sieh! Die Kufe war trockenleer – nur am oberen Spundloch hing eine schöne volle Traube, die jedoch gleich verdorrte und in Staub auflöste. Auch die Kufe fiel in Trümmer und liess sich nicht mehr zusammenfügen.

### **Der Stab des hl. Theodul**

Eine weitere Legende in eine ähnliche Richtung ist die Legende vom Stab des hl. Theodul. Diese sagt, dass der Bischofsstab aus einem knorrigen Rebstock bestanden habe. Wo er das Land durchzog und Halt machte, um eine neue Kirche einzuweihen, da hat er seinen Stab vor der Pforte des Gotteshauses in die Erde gesteckt und dort stehen lassen. Beim Weiterwandern hat er ihn nicht herausgerissen, sondern abgeschnitten. Aus diesem Rebstock wuchs die Rebe, gedieh prächtig und vermehrte sich zu einem Weinberg.

### **Die St. Jodern Glocke**

Dem Bischof Jodern wurde mitgeteilt, dass der Papst in Rom in Lebensgefahr schwebte und dass man diesen warnen sollte. Unschlüssig und ratlos öffnete der Bischof das Fenster. Vor dem Schlosse sah er drei Teufel munter und freudig miteinander tanzen. Sofort rief sie der Oberhirte und fragte, wer von ihnen der geschwindeste sei. Da antwortete der erste, er sei geschwind wie der Wind, und der zweite meinte, er laufe wie eine Kugel aus dem Rohr. „Das sind alles nur faule Bäume gegen mich“, lachte der dritte, „ich fliege durch die Welt wie ein Weibergedanke.“

Der Bischof versprach diesem seine Seele, wenn er ihn, noch bevor die Hähne morgens krähen, nach Rom und wieder nach Sitten zurück zu tragen vermöge. Der Satan nahm freudig das Anerbieten an und stellte einen schwarzen Hahn als Wächter auf die Stadtmauer. Bischof Jordan brachte einen weißen Hahn auf den Dachgiebel des Schlosses und schärfte ihm wohl ein, sich morgens nicht etwa zu verschlafen. Die Reise begann. Im Nu war Bischof Jodern in Rom. Er warnte den Papst noch zur rechten Zeit und erhielt von ihm als Dankbarkeit eine Glocke. Der Teufel musste nun auch die Glocke mit aufladen und nach Sitten heimtragen. Es war noch nicht zwei Uhr morgens, als er glücklich mit seiner Doppellast zuunterst auf der Planta ankam.

Da gewahrte der weiße Hahn auf dem Dachgiebel auch gleich die Ankunft seines Herrn und fing aus vollem Hals zu krähen an. Auch der schwarze Hahn des Teufels erwachte nun und schrie mit. Weil der Satan die Wette nun verloren hatte, ergrimte sich dieser so sehr, dass er die Glocke mit solcher Gewalt zur Erde niederwarf, dass sie neun Ellenbogen tief in den Boden einsank. Der Bischof aber rief: „Dona! Dona! Lit! (Glocke, Glocke läute!) Und die Glocke fing zu läuten an und kam wieder zum Vorschein.“

### **Kontakt**

Heidadorf Visperterminen Tourismus, Dorfstrasse 66, 3932 Visperterminen,  
T: 027 948 00 48 | [info@heidadorf.ch](mailto:info@heidadorf.ch)